

Schweigen erlaubt Missbrauch?

Der patriarchalische Diskurs auf den Malediven und seine Auswirkungen auf den Umgang mit Gewalt an Frauen

Lubna Hawwa

Im Dezember letzten Jahres erlag eine 35-jährige maledivische Frau den schweren Verletzungen, die ihr angeblich von ihrem Ehemann zugefügt wurden. Der Ehemann befindet sich nun in Polizeigewahrsam, während die Ermittlungen laufen. Der Tod der Frau führte zu emotional aufgeladenen Debatten in den Medien und Social Media-Kanälen. Dabei geht es vor allem um die Frage, wer für den Tod der Frau verantwortlich ist. Zwei Meinungen kursieren derzeit: Die einen sagen, dass die Regierung – in erster Linie das *Ministry of Gender and Family Protection Authority (FPA)* – versagt habe, Frauen vor häuslicher Gewalt zu schützen. Die anderen sagen, die Frau habe selbst ihren Tod zu verantworten, da sie über die jahrelangen Demütigungen geschwiegen und es versäumt habe, früher Schutz zu suchen.

In einer Schlagzeile der bekannten Lokalzeitung *Haveeru Online* ist zu lesen: Einen Missbrauch zu verheimlichen öffnet die Türen für weitere Missbräuche (Ahmed, 2016). Die Zeitung *Sun Online* zieht das Resümee, dass der Tod der Frau die Konsequenz ihrer Verheimlichung des Missbrauchs war und dass er eine Lektion für all jene Frauen sein sollte, die Opfer von Gewalt sind (Ali, 2015).

Kultur der Opferbeschuldigung

In den Social Media-Kanälen spiegelt sich ein ähnliches Stimmungsbild wider; überall sind Statusmeldungen zu lesen, die Frauen eindringlich dazu auffordern, ihr Schweigen zu brechen, ihr heimliches Leiden offenzulegen und Unterstützung zu suchen. Derartige vorherrschende Meinungen sind eingebettet in eine Kultur der Opferbeschuldigung. Niemand spricht über die nur allzu offensichtliche und skandalöse Realität: Diese Mutter von drei Kindern starb nicht, weil sie schwieg. Sie starb, weil sie ermordet wurde. Ihr Mann steht unter Verdacht, ihren Körper so gnaden-

los und brutal geschändet zu haben, dass sie aufgrund der Verletzungen am ganzen Körper und im Genitalbereich verblutete.

Weniger als zwei Wochen nachdem dieser Fall von häuslicher Gewalt bekannt geworden war, kursierte eine weitere grauenhafte Geschichte. In den Straßen der maledivischen Hauptstadt Malé wurde der leblose Körper einer jungen Frau, gerade einmal 23 Jahre alt, gefunden. Man vermutet, dass sie stranguliert wurde (Naish, 2016). Die öffentliche Berichterstattung, die darauf folgte, zeigt einmal mehr, wie sehr sich die Voreingenommenheit beim Thema Geschlechterrollen in den Medien hält und sich auch in der gesellschaftlichen Antwort auf diesen Fall widerspiegelt. In den Zeitungsartikeln wurde wiederholt betont, die Frau sei drogenabhängig gewesen (Ahmed, 2016). In den Social Media-Kanälen wurde hingegen über ihre Sexualität spekuliert. Selbst die Mutter der jungen Frau, die eine berühmte Straßenaktivistin bei der führenden Oppositionspartei ist, wurde mit derlei Spekulationen nicht verschont. Die Social Media-Nutzer beschuldig-

ten die Mutter des Opfers, sie habe mehr Zeit damit verbracht eine Rolle in der Politik zu spielen, als sich um ihre Kinder zu kümmern.

Schon in früheren Fällen von Gewalt gegen Frauen wurde häufig mit zweierlei Maß gemessen, und es kam bei der Berichterstattung zu einer Beschuldigung des Opfers. Es wird mit Sicherheit auch nicht das letzte Mal gewesen sein, wenn man einen Blick auf die immer stärker werdende Frauenfeindlichkeit auf den Malediven wirft. Geschürt wird sie von extremistischen Hasspredigten und wachsendem islamistischem Radikalismus (Amir, 2011).

Wachsende Frauenfeindlichkeit

Es gibt innerhalb der Gesellschaft keine Stimmen, die die Rolle der Männer als Gewalttäter verurteilen. Einzig die Anwältin für Frauenrechte, Humay Abdulghafoor, veröffentlichte Anfang 2016 in der Zeitung *The Maldives Independent* einen aufschlussreichen und verständnisvollen Artikel über den Fall. Mutig sprach sie in der Öffentlichkeit über die Doppelmoral und Schein-

heiligkeit, entstanden durch die tief verwurzelten patriarchalischen Normen in der Gesellschaft sowie durch das Versagen staatlicher Institutionen bei der Unterstützung von Opfern geschlechterbasierter Gewalt. Die Frauenrechtlerin fasst die Probleme der Malediven in dem Satz zusammen: „Gewalt gegen Frauen ist zu unserer Kultur geworden.“

Wenngleich die Schwere und die Zahl der Gewalttaten gegenüber Frauen auf den Malediven im Vergleich zum restlichen Südasien weniger dramatisch anmuten mag, erfahren maledivische Frauen dennoch ernste Formen von Gewalt – vor allem verborgen in der Privatsphäre des eigenen Haushalts. Die Prävalenz von Gewalt gegen Frauen wurde erstmals 2007 in einer Studie offengelegt. Danach wurde jede dritte maledivische Frau im Alter von 15 bis 49 Jahren bereits Opfer einer Form von physischer, sexueller oder psychischer Gewalt. Fast jede fünfte Frau gab an, dass der Täter ihr Lebenspartner war. Gemäß der Studie reicht die Gewalt in der Partnerschaft von geringfügigen Taten wie Bedrohung und Einschüchterung bis hin zu schweren Gewalttaten wie versuchten Totschlags, das Schlagen und Treten in den Bauch während der Schwangerschaft, das Würgen und Verbrennen sowie den Gebrauch von Waffen gegenüber Frauen (Fulu, 2007).

Die Studie diente als Beweismittel im Kampf gegen Gewalt an Frauen und führte schließlich dazu, dass der Druck von Seiten internationaler Organisationen und lokaler Gruppen der Zivilgesellschaft auf die Regierung erhöht wurde, endlich etwas gegen das Problem der häuslichen Gewalt zu unternehmen. 2012 wurde der sogenannte *Domestic Violence Prevention Act* (Gesetz zur Prävention häuslicher Gewalt) ratifiziert und mit ihm die häusliche Gewalt kriminalisiert. Zudem wurde die *Family Protection Authority* (FPA – Behörde zum Schutz

der Familie) gegründet, um Opfern von Gewalt Unterstützung anzubieten. Nichtsdestotrotz sind die aktuellen Fälle von Gewalt gegen Frauen eine Mahnung, dass diese institutionellen Reformen nicht ausreichen, um Frauen vor häuslicher Misshandlung zu schützen.

Patriarchalisches Konzept der Ehe

Gewalt gegen Frauen spielt sich in einem Kontext ab, in dem historische, soziale und politische Elemente zusammenspielen. In ihm kommen zum einen die Strukturen und Wirkungen formaler Institutionen wie Regierung und Gesetz zum Tragen, zum anderen aber auch informelle Faktoren wie Werte und gesellschaftliche Normen. Beides trägt dazu bei, dass Gewalt gegen Frauen weiter anhält und bestimmt darüber hinaus den Schweregrad dieser Gewalt (Solotaroff & Pande, 2014). Die Malediven sind ein Land, das laut Gesetz zu 100 Prozent muslimisch ist. Die Scharia ist stark institutionalisiert und bestimmt maßgeblich verschiedene Bereiche der Gesellschaft, speziell die Familie. Nach islamischem Familienrecht sollen sich Mann und Frau in der Ehe ergänzen, unterschiedliche Rollen einnehmen und unterschiedliche Pflichten erfüllen. Sie sind jedoch nicht gleichgestellt. Ein gutes Beispiel dafür sind die Heiratszeremonien auf den Malediven: Keine Heiratszeremonie ist vollständig, bevor der offizielle Vorsitzende der Zeremonie der Braut gesagt hat, dass sie dem Ehemann gehorchen und ihm treu sein muss. Der Ehemann wird hingegen daran erinnert, dass es zu seinen Pflichten gehört, der Ehefrau ein „Ernährer“ und „Beschützer“ zu sein. Laut Mir-Hosseini & Hamzić (2010) legen bestimmte Interpretationen von heiligen Texten des Islams und Rechtstexten die Ehe so aus, dass mit dem Schließen der Ehe auch ein Vertrag abgeschlossen wird, durch den der Mann die Kon-

trolle über den Körper und die Sexualität der Frau erlangt. Dieses patriarchalische Konzept der Ehe gilt auch auf den Malediven und wurde deutlich sichtbar durch die harsche Kritik während der Verhandlungen von 2010 bis 2012, als es um den Gesetzesentwurf zur häuslichen Gewalt ging.

Die konservativen Parlamentsmitglieder, die Einwände gegen die neue Gesetzgebung hatten, waren alles Männer. Sie kritisierten, dass durch den Gesetzesentwurf womöglich „islamische Rechte“ wie beispielsweise das „Praktizieren von Polygamie“ oder „das Ergreifen von Maßnahmen gegen die Untreue der Ehefrau“ beschnitten werden könnten (*Maldives Independent*, 2010). Darüber hinaus bezeichneten einige Mitglieder das Gesetz als „Gesetz des Teufels“ und unterstellten, dass es von Leuten aus dem Westen vorangetrieben werde. Diese Westler würden nur darauf abzielen, ihre Kultur und ihren islamischen Lebensstil zu zerstören und alle Sorten von Gift und Viren in die Gesellschaft einzuschleusen (*Maldives Independent*, 2010). Dies bezeugen auch die Beobachtungen der muslimischen Feministin Shhadeh. Sie kategorisiert Muslime, die versuchen, eine moderne Identität zu kreieren, in zwei Gruppen: die liberalen Reformer beziehungsweise Modernisten und die Konservativen. Erstere versuchen, die islamische Tradition mit dem westlichen Liberalismus zu verbinden. Letztere halten an der Tradition fest und glauben daran, dass jegliche Abweichung davon alle islamischen Gesellschaftsstrukturen zerrütten und alle Grenzen, die sie bislang vor der Dominanz des Westens geschützt haben, zerstören würde. Bei diesem Zusammenstoß zwischen Modernismus und Traditionalismus ist es oft der Körper der Frau, der zum Schlachtfeld für den Kampf um Erhalt und Veränderung von Identitäten, nationaler Einheit und Vorherrschaft wird.

Ein fauler Kompromiss?

Trotz der Widerstände wurde aufgrund beidseitigen Einvernehmens zwischen den beiden großen politischen Lagern der Gesetzesentwurf dann doch durchgewunken und ratifiziert. Doch dies hatte seinen Preis: Im Namen des Pragmatismus mussten diverse Kompromisse gemacht werden, um weiteren Widerstand der konservativen Parlamentsmitgliedern zu umgehen. Der größte Kompromiss war, dass die Klausel zur Vergewaltigung in der Ehe aus dem Gesetzentwurf gestrichen wurde. Somit wird die orthodoxe Auffassung, zu den Pflichten der Frau in der Ehe gehöres es, mit oder ohne ihr Einverständnis zum Sex zur Verfügung stehen zu müssen, aufrecht erhalten und nicht angefochten.

Zwei Jahre später, 2014, kam das Thema erneut auf die politische Tagesordnung, als Präsident Yameen (seit November 2013 im Amt) sein Veto gegen die Ratifizierung des Gesetzes zu sexuellen Gewalttaten einlegte. Seiner Meinung nach bestehe der Gesetzentwurf aus „Bestimmungen, die im Gegensatz zur islamischen Scharia und den islamischen Prinzipien“ stünden (Naish, 2014). Obwohl nicht explizit erwähnt, galten seine Einwände den Bestimmungen zur Gewalt in der Ehe. Trotz der zum Teil scharfen Kritik innerhalb des männlich-dominierten Parlaments und von Seiten religiöser Gruppen wurde das Gesetz zusammen mit einem Anti-Belästigungs-Gesetz dennoch ratifiziert. Damit wurde Gewalt in der Ehe größtenteils kriminalisiert. An der Einstellung der Rechtsgelehrten ändert dies wohl wenig. Der damalige Vize-Präsident der Akademie für islamisches Recht, Dr. Mohamed Iyaz Abdul Latheef, wurde in diesem Zusammenhang folgendermaßen zitiert: „Mit Ausnahme verbotener sexueller Praktiken, wie beispielsweise Sex während der Menstruation oder analsex, ist es für Frauen un-

ter keinen Umständen statthaft, den Geschlechtsverkehr zu verwehren, wenn der Ehemann das Bedürfnis danach verspürt [...] [und sie sollte] ihrem Ehemann gegenüber vollkommenen Gehorsam zeigen.“ (Naish, 2014)

Religiöse Narrative und Geschlechterrollen

Religiöse Narrative mit Bezug auf das „göttliche“ Recht des Mannes, Frauen zu kontrollieren und zu unterdrücken, konnten erfolgreich eine Kultur der Rollenklischees kreieren. Zudem konnten sie die Idee der Überlegenheit des Mannes auf den Malediven tief verankern. So können Frauen im Namen der Frömmigkeit und des Gehorsams gegenüber Gott gezwungen werden, eine untergeordnete Stellung in Haushalt und Gesellschaft einzunehmen. Dabei wird selbst Gewalt akzeptiert. Dies wurde auch in einer Studie mit dem Titel *Maldives Demographic and Health Survey*, die im Jahre 2009 durchgeführt wurde, bestätigt. Danach sehen es 30 Prozent der Frauen als gerechtfertigt an, vom Ehemann geschlagen zu werden – zum Beispiel, wenn ihr versehentlich das Essen angebrannt ist, sie mit ihm streitet, sie hinausgeht, ohne ihm Bescheid zu geben, sie die Kinder vernachlässigt oder ihm den Sex verweigert. Alarmierend ist auch die Studie *Rights Side of Life*, die in den Jahren 2005 und 2011 veröffentlicht wurde (SHE und SRI, 2015). Sie zeigt, dass die Hälfte der männlichen Studienteilnehmer es für gerechtfertigt hält, ihre Frauen zu schlagen. Als Gründe nannten sie religiöse Argumente. Noch dramatischer ist dies mit Blick auf die im Vergleich zur Studie aus dem Jahr 2005 sinkende Zahl an Männern, die sich gegen das Schlagen von Frauen aussprachen. Dies zeigt, inwieweit der wachsende religiöse Konservatismus und die patriarchalische Doktrin die Position der Frauen in der Gesellschaft schwächen (SHE und SRI, 2015). Nach Beobachtun-

gen von Fulu (2013) hat der abrupte sozio-ökonomische Wandel auf den Malediven, kombiniert mit den Zwängen der Globalisierung und der Vermischung mit islamistischen Männlichkeitsdiskursen, ebenfalls Auswirkungen auf die Position der Frau. All dies trägt dazu bei, dass kulturelle Gegebenheiten, wie etwa flexible Heirats- und Scheidungspraktiken, die in der Geschichte der Malediven dazu beigetragen haben, der Gewalt gegen Frauen vorzubeugen, sich zunehmend auflösen.

Demokratiebewegung und wachsender Traditionalismus

Die Wurzeln dieses patriarchalischen Diskurses führen zurück in die Zeit des Demokratisierungsprozesses vor 2008. Zu dieser Zeit öffneten sich gesellschaftliche Räume und Medienplattformen erstmals der freien Meinungsäußerung. Konservative Gruppen im Land, einschließlich der *Adhaalath Party* (Gerechtigkeitspartei) und zwei anderen islamisch-religiösen Gruppierungen der Zivilgesellschaft mit den Namen *Salaf* (Vorfahre, betitelt die ersten drei muslimischen Generationen) und *Islamic Foundation*, beeilten sich, sich im Radio, im Fernsehen und auf öffentlichen Bühnen als Verteidiger der Moral und als Wiederbeleber der *ummah* (muslimische Gemeinschaft) zu präsentieren. In ihren Predigten wurde der weibliche Körper wiederholt als Bildnis des Sittenverfalls in der Gesellschaft dargestellt. Mernissi (1975) interpretierte solche orthodox-islamischen Narrativen bereits Mitte der 1970er Jahre als Ausdruck der Angst patriarchalischer Gesellschaften vor dem „zerstörerischen Potenzial“ der Frau und innergesellschaftlichem Chaos (*fitna*), wenn Geschlechterrollen infrage gestellt werden. Der Anstieg der Zahl von verschleierten Frauen in den frühen Jahren des 21. Jahrhunderts – also der Zeit, in der die Demokratie-Bewegung ihren Höhepunkt erreichte – beweist den Zuspruch und den

Einfluss religiöser Gruppen in dieser Zeit. Unter dem Deckmantel der turbulenten politischen Prozesse des Umbruchs konnten diese religiösen Gruppierungen ihren Einfluss noch steigern.

Die Malediven sind kein Einzelfall. Weltweit wird in patriarchalischen – und nicht nur muslimischen – Gesellschaften die Kontrolle über Körper und Verstand der Frauen dazu genutzt, politische Ziele zu erreichen (Mir-Hosseini & Hamzić). Auf den Malediven wurden zwar die formalen Barrieren gegen die Gleichberechtigung von Frauen durch Politik und Gesetzesreformen, die von säkularen, universellen Menschenrechten inspiriert wurden, beseitigt. So wurden in den letzten Jahren rechtliche Instrumente – die Gesetze zu häuslicher Gewalt, sexueller Belästigung oder Sexualverbrechen – eingeführt, um Gewaltopfern einen Rechtsweg zu bieten. Im Parlament wird derzeit auch ein Entwurf für ein Gleichberechtigungsgesetz debattiert. Auf der anderen Seite werden die Medien und öffentlichen Räume aber weiterhin dazu genutzt, orthodoxe religiöse Diskurse zu bewerben. Manchmal ermutigen die Medien, täuschen vor und oft diktieren sie auch, welches Verhalten der Frauen als richtig erachtet wird – was sollen Frauen sagen, was sollen sie tragen, wie sollen sie sich verhalten, wie sollen sie sich in der Öffentlichkeit präsentieren – aber noch viel mehr: Wie sollen sie sich aus dem öffentlichen Leben heraushalten.

Die Einflüsse der patriarchalischen Interpretation der islamischen Texte auf die Dynamik der Geschlechterrollen auf den Malediven haben dazu geführt, dass maledivische Politiker Hilfe bei islamischen Feministinnen und Gelehrten im Ausland gesucht haben. Kürzlich gab es im Rahmen der globalen Bewegung „MUSAWAH – A Global Movement for Equality and Justice in the Muslim Family“ eine Kooperation zwischen

der lokalen NRO *Hope for Women in the Maldives* und der in Malaysia angesiedelten Gruppe *Sisters in Islam* (SIS). Diese Zusammenarbeit führte zu Übersetzungen von Büchern über Frauenrechte im Islam in die maledivische Landessprache Dhivehi. Zudem wurden Workshops mit verschiedenen Akteuren veranstaltet, um die Rechte von Frauen im islamischen Kontext zu diskutieren (*Maldives Independent*, 2010). Dies sind wichtige Schritte auf dem Weg zur aktiven Teilhabe von Frauen an öffentlichen Diskursen. Ob sie aber auch Druck auf die männlichen islamischen Gelehrten oder die politischen Entscheidungsträger ausüben können, ist fraglich.

Verschärfung der rechtlichen Rahmenbedingungen

Die Frauenrechtsbewegungen auf den Malediven haben sich bislang stets davor gescheut, die derzeit existierenden religiösen Dogmen und den rechtlichen Rahmen, welche die Gesellschaftsfähigkeit und Sexualität von Frauen kontrollieren, herauszufordern. So haben sich die Malediven immer noch nicht dem Artikel 16 der CEDAW (*Convention of the Elimination of All Forms of Discrimination against Women* – die Frauenrechtskonvention der Vereinten Nationen) verpflichtet. Die Vorbehalte gegen den Artikel 16 (die Abschaffung jeder Form von Diskriminierung von Frauen in Bezug auf die Ehe und Familienbeziehungen) erlauben es Männern de facto noch immer, mehrere Frauen sowie minderjährige Mädchen zu heiraten – eine Praxis, die zwar selten vorkommt, aber dennoch derzeit einen Aufschwung erlebt. Die Kodifizierung des Familienrechts im Jahr 2001 brachte zwar eine Vereinheitlichung und eine gewisse Rechtssicherheit mit sich, daraus resultierten aber beispielsweise weitere Einschränkungen und Hindernisse für Frauen, eine Scheidung zu erwirken (Fulu, 2014). Das Familienrecht verbietet einer Frau,

ohne die Zustimmung eines männlichen Vormunds oder eines Richters – der zwangsläufig auch ein Mann ist, da die nationale Akademie für islamisches Recht Richterinnen die Durchführung der Heiratsriten verbietet – zu heiraten (Nazeer, 2011). Darüber hinaus lässt sich ein Trend zur Berücksichtigung der noch strikteren *Zine*-Gesetzgebung beobachten. Diese sieht unter anderem für außerehelichen Sex oder Ehebruch öffentliche Auspeitschungen vor. In den meisten Fällen, in denen die Gesetzgebung angewandt wird, sind Frauen die Opfer. Eine von Gerichten für den Zeitraum von 2005-2011 erstellte Statistik zeigt, dass in 85 Prozent der verhandelten Fälle von Ehebruch Frauen verurteilt und bestraft wurden (SHE and SRI, 2015). In vielen Fällen werden Vergewaltigungsoffer für den „Ehebruch“ bestraft. Als Beispiel hierfür kann der Fall eines 15-jährigen Vergewaltigungsoffers gesehen werden, dessen Strafe erst nach massivem internationalem Druck aufgehoben wurde (Mohamed, 2014).

Die im gesetzlichen Rahmen der Malediven verankerten Geschlechternormen legitimieren auch rechtlich die vorhandenen Geschlechterstereotypen und ein Männlichkeitsverständnis, das gewalttätige Unterdrückung und Missbrauch von Frauen zur Folge hat. Diesen Status Quo zu verändern ist eine enorme Herausforderung für Frauenrechtsgruppen, die versuchen, die religiösen Diskurse neu zu interpretieren und in der Gesellschaft eine Kultur der Gleichberechtigung und des Geschlechterfriedens zu schaffen.

*Aus dem Englischen übersetzt von
Anja Döscher*

Zur Autorin:

Lubna Hawwa absolviert derzeit ihren MSc in *Disaster Risk Management and Climate Change Adaption* an der schwedischen *Lund University*. Zuvor war sie als Journalistin bei der Zeitung *Minivan News* und als Frauenrechtsaktivistin auf den Malediven aktiv.

Quellen:

Abdulghafoor, Humay (2016): *Violence Against Women Has Become Our Culture*. In: *Dhivehi Sitee.com* <http://www.dhivehi-sitee.com/people/violence-against-women-has-become-our-culture/>

Ali, Ahmed Sail (2015): *Aniyaa Sirru Kuru-muge Natheejaa Aka Maru*. In: *Sun Online*. <http://sun.mv/67201>

Amir, H. (2011): *Islamism and Radicalism in the Maldives* (Doctoral dissertation, Monterey, California. Naval Postgraduate School).

Fazeena Ahmed (2016): *Aniyaa Sirru Kurumakee Ehen Aniyaa thakaka Maruhabaa Kiyun*. In: *Haveeru Online*. http://www.haveeru.com.mv/dhivehi/domestic_violence/182898

Fulu, E. (2007): *Domestic Violence and Women's Health in Maldives*. In: *Regional Health Forum* (Vol. 11, No. 2, pp. 27-30).

Fulu, E. (2013): *Domestic Violence in Asia: Globalization, Gender and Islam in the Maldives*. Routledge.

Mariyath, Mohamed (2013): *Maldives High Court Overturns Flogging Sentence for 15 Year-Old Charged with Fornication*. In: *Minivan News Archives*. <http://minivannewsarchive.com/politics/maldives-high-court-overturns-flogging-sentence-for-15-year-old-charged-with-fornication-63028>

Mernissi, F. (1975): *Obstacles to Family Planning Practice in Urban Morocco*. In: *Studies in Family Planning*, 6(12), 418-425.

Minivan News (2010): *Domestic Violence Accepted and Justified in the Maldives, Says Report*. <http://minivannewsarchive.com/politics/domestic-violence-accepted-and-justified-in-the-maldives-says-report-12500>

Minivan News (2014): *Hope For Women Publishes Book on Women Rights in Islam to Counter Oppression, Intimidation*. <http://minivannewsarchive.com/politics/hope-for-women-publishes-book-on-women-rights-in-islam-to-counter-oppression-intimidation-61790>

Mir-Hosseini, Z., & Hamzi, V. (2010): *Control and Sexuality*. <http://www.wluml.org/sites/wluml.org/files/CaS%20e-book.pdf>

Naish, Ahmed (2016): *Young Woman Found Dead in Malé Was Strangled, Reveals Autopsy*. In: *Maldives Independent*. <http://maldivesindependent.com/crime-2/young-woman-found-dead-in-male-was-strangled-reveals-autopsy-121485>

Naish, Ahmed (2014): *President Yameen Vetoes Sexual Offences Bill*. In: *Minivan News Archives*. <http://minivannewsarchive.com/politics/president-yameen-vetoes-sexual-offences-bill-75176>

Nazeer, Ahmed (2011): *Maldives: Females Cannot Perform Marriage Ceremonies under Islam, Declares Fiqh Academy*. In: *Minivan News Archives*. <http://minivannewsarchive.com/society/females-cannot-perform-marriage-ceremonies-under-islam-declares-fiqh-academy-15641>

Society for Health Education (SHE) and Sexual Rights Initiative (SRH) (2015): *Universal Periodic Review Of Maldives Submission*. http://sexualrightsinitiative.com/wp-content/uploads/Joint-stakeholder-SHE-SRI-submission-for-Maldives-review-during-the-22nd-session-of-the-UPR_Final.pdf

Solotaroff, J. L., & Pande, R. P. (2014): *Violence against Women and Girls: Lessons from South Asia*. World Bank Publications.